

Eichenjoche für die Glocken

VON IRMGARD WALDERICH

GOMARINGEN. Der Glockenstuhl ist 400 Jahre alt. Gezimmert aus unverwüstlicher Eiche. So hart, dass sich der Bohrer von Zimmermann Elmar Seifermann an diesem Morgen festfrisst. Die Balken sind noch mit dem Beil von Hand behauen, erzählt der Handwerker. Eine Säge haben sie in ihrem langen Leben nicht gesehen. Dem Glockenstuhl aus Eiche werden derzeit Joche aus demselben Holz aufgesetzt. Sie werden die frühere Konstruktion aus Stahl ersetzen. So können die Glocken künftig ihren Eigenklang besser entfalten, sagt Pfarrer Peter Rostan. Denn das Holz schwingt mit.

Am Sonntag, 23. März, werden sie wieder erklingen. Mit einem Festgottesdienst um 10 Uhr feiert die Kirchengemeinde den Abschluss der Kirchenrenovierung. Die Feierlichkeiten beginnen am Brunnenplatz, damit die Festgäste das Glockengeläut besser hören können. Blechbläser werden mit einstimmen. Seit 23. Januar 2010 lebt die Gemeinde ohne Glockenklang. Auch Pfarrer Rostan ist schon ganz gespannt. Schließlich hört er das Geläut zum ersten Mal.

»Vom Gewicht ist das, als ob ein VW-Golf am Seil hängt«

Droben im Kirchturm hängt schon die erste Glocke. Und die Seilwinde ist bereit, um heute die Nächste nach oben zu ziehen: die älteste und größte. Sie stammt aus dem 15. Jahrhundert und hat noch das »Ave Maria« im Namen. Ihr Gewicht liegt bei 1 200 Kilogramm. Die zwei Karlsruher Zimmerleute werden sie per Muskelkraft hochziehen. So wie sie es schon mit der 601 Kilogramm schweren Totenglocke gemacht haben. Zehn Minuten hat das gestern gedauert. Der Arbeit sehen sie gelassen entgegen. »Ab 3,5 bis 4 Tonnen wird es interessant«, sagt Seifermann.

Seine Firma, die Glockengießerei Bachert, ist spezialisiert auf solche Arbeiten und bundesweit unterwegs. Vorsicht ist aber auch bei den Gomaringer »Leichtgewichten« angebracht. Fällt die große Glocke vom roten Haken, schlägt sie durch bis aufs Fundament, so Seifermann. »Vom Gewicht her ist das, als ob ein VW-Golf am Seil hängt.« Die kleine Taufglocke ist da fast zu vernachlässigen. Sie wiegt gerade mal 260 Kilogramm.

Hinter den Glocken verbergen sich Geschichten. So musste die kleine Glocke im Ersten Weltkrieg abgeliefert werden. Amerikanische Auswanderer mit Gomaringer Wurzeln stifteten 1921 eine Nachfolgerin, die im Zweiten Weltkrieg wieder abgeliefert werden musste. 1952 wurde sie neu gegossen.

Alle drei sind gut erhalten. Nur bei



Die Glocke stammt aus dem 15. Jahrhundert und ist 1 200 Kilogramm schwer. Heute wird sie von Karlsruher Zimmermännern per Seilwinde aufgehängt. Für Elmar Seifermann (rechts) ist sie fast ein Leichtgewicht: »Ab vier Tonnen wird es interessant.« GEA-FOTOS: WALDERICH

der großen Glocke musste der Klöppel ersetzt werden. Die junge Abendkirche der Gemeinde habe dafür ihr jüngstes Opfer »an die große Glocke gehängt«, erzählt Rostan.

Damit wird der Klöppel mitfinanziert. Überhaupt sind Pfarrer und Kirchenpflegerin Inge Kern sehr glücklich über die große Spendenbereitschaft der Gomaringer Bürger. »Manche haben einen 500-Euro-Schein in den Opferstock gesteckt, erzählt Inge Kern. So kamen 220 000 Euro zusammen. Ein beachtliches Ergebnis, auch wenn immer noch 60 000 Euro fehlen.

Der Gomaringer Kirchengemeinderat hat die Renovierung des Kirchturms zum Anlass genommen, um über die Läuteordnung nachzudenken. Sie werde nun dem System der Landeskirche angepasst (siehe Box), sagt Rostan. Das heißt für die Gomaringer: Die Kirche läutet werktags nicht mehr um sechs Uhr, sondern um sieben Uhr morgens das erste Mal.

Sonntags wird auch auf das Sieben-Uhr-Geläut verzichtet. »Wir wollen die Leute nicht durch die Glocken ärgern«, begründet Rostan diesen Schritt. Deshalb werde die Kirchengemeinde auch beim Gemeinderat anregen, den Stundenschlag nachts zwischen 23 und 6 Uhr auszusetzen. Die Kirche wolle damit den veränderten Arbeits- und Lebensbedingungen

Rechnung tragen. Dennoch, das Geläut hat seine feste Verankerung im christlichen Glauben.

»Die Glocke hat den Auftrag uns zu erinnern, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden«, sagt der Pfarrer. Ab 23. März werden das die drei Glocken in Gomaringen wieder zuverlässig übernehmen. (GEA)

NEUE LÄUTEORDNUNG FÜR GOMARINGEN

Morgens um sechs bleiben die Glocken stumm

Künftig soll das Gomaringer Kirchengeläut dem System der Landeskirche angepasst werden: Die große Glocke wird um 7, 12 und 19 Uhr zum Gebet läuten. Die mittlere Totenglocke übernimmt den Kreuz-Zyklus: Sie läutet um 11 Uhr, um an den Totenkampf Jesu Christi zu

erinnern. Um 15 Uhr läutet sie zu seiner Sterbestunde. Unverzichtbar ist für Pfarrer Peter Rostan das Mittagsgeläut, das für viele Menschen auch Orientierung im Alltag ist. Am Sonntagmorgen wird auf das Geläut zum Morgenbeten um 7 Uhr verzichtet. Die Glocken läu-

ten dann um 9, 9.30 und 10 Uhr den Gottesdienst ein. Auch das Kreuzläuten um 11 Uhr fällt am Sonntag weg. Der Kirchengemeinderat könnte sich auch gut vorstellen, den Stundenschlag nachts auszusetzen. Aber das entscheidet der bürgerliche Gemeinderat. (iwa)